

nissen der philologisch-historischen Methode abrücken muß. Dr. Hippe's alten Stammbücher der Breslauer Stadtbibliothek sind eine treffliche kulturgeschichtliche Ergänzung zur Kenntnis des bürgerlichen Lebens der letzten Jahrhunderte.

Von hohem Werte sind die Hefte der Zeitschrift „Grenzgau“ (Herverlag Friedeberg a. Qu.). Sie halten wahrhaft Wacht im deutschen Osten und haben darin eine schöne Aufgabe gefunden. Auch hier möchte ich darauf hinweisen, daß mein im „Grenzgau“ stehender Wendenaufsatz durch die betr. Zeitungskorrespondenz verstümmelt und entstellt verbreitet worden ist. Die Versuche des „Grenzgau“, die neuzeitliche Wirtschaft im deutschen Osten zusammenhängend als wertvolle deutsche Arbeit darzustellen, sind sehr verdienstlich. Man erhält gute Überblicke und Einsicht in sonst unbekanntes Industriezweige.

Auch die Zeitschrift „Sächsische Heimat“ (Verlag Laube, Dresden, herausgegeben von R. A. Findeisen) wandelt sich bezüglich ihres Inhaltes allmählich zu einer wirklich führenden Zeitschrift für Heimatdichtung und -Kunst. In gut gepflegter Sprache reden ihre Beiträge von Heimatschönheit und Heimatsinn. Vorzügliche Bildbeiträge erster Künstler schmücken die Hefte. Sie sind die notwendige Ergänzung zu den in alter Güte und Schönheit erscheinenden Mitteilungen des Landesvereins Heimatschutz, der Naturschutz und Denkmalpflege besonders erstrebt und beste Erfolge darin erzielt. Beide Zeitschriften werden warm empfohlen.

Wer all die Heimatschönheit selbst erleben und schauen will, der lasse sich vom „Dresdner Heimatführer“ leiten, der in der 8. Auflage, bearbeitet von Schlegel im Verlage von Alexander Köhler, Dresden, neu erschien. Die Köhlerschen Touristenführer sind sehr zu empfehlen und bringen einen reichen Stoff und vorzügliches Kartenmaterial. Es wäre zu wünschen, daß bei dem blühenden Wanderwesen unserer Tage nun auch die Führerverlage dazu übergingen, weniger Wert auf die Beschreibung einzelner Wanderwege zu legen, sondern sich grundsätzlich umstellten und die wanderfrohe Menschheit, der es auf kleine Umwege nicht ankommt, dazu erziehen würden, die Landschaft als solche zu erfassen und ihre Sehenswürdigkeiten besonders ans Licht stellen. Wie der Wanderer den Weg dahin finde, das ist seine Sache: Beste Karten und gediegene Beschreibung der Landschaftsperlen, dahin muß die Entwicklung unserer Führer streben. Dr. Frenzel.

## Eine neue Maus aus der Lausitz

Rud. Zimmermann, Dresden

In dem kürzlich erschienenen Bericht der Baugener Isis entwirft der durch seine Arbeiten zur Zoologie der Lausitz weit über die engen Grenzen seiner Heimat hinaus bekannte A. Kramer-Niederoderwitz in einer von Fleiß und Gründlichkeit zeugenden „Wirbeltierfauna der Südlausitz“ ein umfassendes und in vielen Einzelzügen auch recht interessantes Bild von der höheren Tierwelt der Amtshauptmannschaft Zittau und des südlichen Teiles der Amtshauptmannschaft Löbau. Die Zahl der von Kramer für sein Beobachtungsgebiet aufgeführten Säugetiere kann ich heute um eine weitere Art vermehren; eine Art, die bisher aus dem Gebiete in nur einem Stücke vorliegt, in ihm aber wahrscheinlich verbreiteter ist, als es nach dem einzigen Funde scheinen könnte. Es ist dies die kurzohrige Erdmaus, *Pitymys zimmermanni* Matschie, ein Tier, das sich durch seine verborgene, ausgesprochen unterirdische Lebensweise mehr als andere Mäusearten der Beobachtung entzieht.

Das Tier hat eine eigene Geschichte. Es wurde 1836 von E. de Selys-Longchamps aus Belgien beschrieben und aus Sachsen etwa zwei Jahrzehnte später von dem um die Erforschung sächsischer Kleinsäuger verdienten Apotheker Dr. Dehne 1855 aus dem Löbnitzgrund bei Dresden und von S. H. Blasius 1857 aus dem Bogtland erwähnt, blieb aber dann verschollen, sodaß keines der vaterländischen Museen die Maus in seinen Sammlungen besaß. 1916 erhielt ich in meiner Rochlitzer Heimat eine Maus, die mir neu war und in der ich zu meiner größten Überraschung jenes seit 60 Jahren keinem sächsischen Zoologen mehr unter die Hände gekommene Tier erkannte. Weitere, allerdings erst nach dem Kriege vorgenommene Nachforschungen nach der Maus ergaben ihr Vorkommen auch an noch anderen Orten Sachsens; ich erhielt sie aus der Leipziger Gegend, in größerer Zahl von Mungiz aus der Amtshauptmannschaft Meißen

und fand sie schließlich noch im Trebnitzgrund im Osterzgebirge auf, sodaß anzunehmen ist, daß sie, wenn vielleicht auch nicht gerade häufig, so doch ziemlich weit in Sachsen verbreitet ist. Die Untersuchung sächsischer Tiere durch Prof. Matschie-Berlin ergab, wie vorauszusehen war, Abweichungen von den von de Selys beschriebenen belgischen Stücken, sodaß es neu benannt werden mußte und den bereits oben erwähnten wissenschaftlichen Namen erhielt.

Im verflossenen Herbst lief nun auch das erste Stück der Maus aus Ostsachsen ein; eine der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Dresden zugefandte Maus von Ebersbach bei Löbau, die mir zur Bestimmung vorgelegen hat, erwies sich als unsere Art.

Die Maus gehört zu den Wühlmäusen, zu den kleinohrigen und kurzschwänzigen Arten also, zu denen auch unsere, in der Größe mit ihr etwa übereinstimmende Feldmaus gehört. Sie dürfte auch von einem Nichtkenner dieser ohne weiteres zugehört werden, obwohl sie sonst sehr gut von ihr unterschieden ist. Sie besitzt auffallend kleine, etwa stecknadelkopfgroße Augen — die für den Nichtfachmann wohl das beste, sofort in die Augen fallende Unterscheidungsmerkmal den anderen kurzschwänzigen Mäusen gegenüber darstellen — und kaum sichtbare, im Pelze fast völlig versteckte Ohren. Der Pelz ist auffallend weich, bedeutend weicher als z. B. derjenige der Feldmaus und erinnert stark schon an den des Maulwurfs. Seine Farbe ist ein dunkleres Graubraun, hervorgerufen durch die in ihrer ersten Hälfte dunkelschiefergrauen, an den Spitzen aber gelbbraunlichen Haare, und geht an der Körperunterseite in ein dunkles Weißgrau über. Die Feldmaus zeigt ihr gegenüber einen deutlich helleren Ton.

Es ist als unbedingt sicher anzunehmen, daß wir die Maus auch noch an weiteren Orten in der Lausitz werden nachweisen können. Leser der DLH., die bei Feld- und Gartenarbeiten häufig Mäuse unter die Hände bekommen, seien auf die Art besonders aufmerksam gemacht; ihrer Mitarbeit an der Erfassung der vaterländischen Tierwelt durch die Meldung ev. Funde an mich (Dresden-N., Marienstr. 32), möglichst unter gleichzeitiger Einbringung von Belegstücken, werde ich jederzeit dankbar gedenken.

## Gebirgsverein Baitenberg

Neukirch/Lausitz, den 20. April 1925.

Der Gebirgsverein „Baitenberg“ gibt sich die Ehre, zu der am 24. Mai 1925 in Neukirch/Lausitz stattfindenden

### Wander-Versammlung des Verbandes „Eufatia“

ergebenst einzuladen.

Von 1/2 8 Uhr vorm. ab: Wanderungen im Baitenberggebiet. Ab 1/2 11 Uhr vorm.: Heitere und ernste Ereignisse in der Vereins-Kaufe der Baitenbergler (Baitenberg).

Nachmittags 4 Uhr: Wanderversammlung im Georgenbad am Fuße des Baitenberges; Begrüßung, geschäftliche Mitteilungen, Vortrag von Herrn Lehrer Nierich über Wahrheit und Dichtung vom Baitenberg, anschließend Darbietungen verschiedener Art.

Zu allen Vormittagszügen stehen auf den Bahnhöfen Nieder- und Oberneukirch für die Wanderungen durch den Hohwald und nach dem Baitenberge Führer zur Verfügung.

Alle nachmittags eintreffenden Teilnehmer bitten wir, bis Station Nieder-Neukirch zu fahren.

Recht zahlreicher Besuch der Brudervereine wird erwartet.

Mit Lausitzer Heimatgruß:

Der Vorstand. Holz, Oberpostsekretär.

## BIELEBOH

Bergwirtschaft und Aussichtsturm 500 m über NN. 25 Min. von Stat. Beiersdorf, 45 Min. von Stat. Mittelcunewalde. Gute Bewirtung. Übernachtung. Fernsprecher Cunewalde 31

Bergwirt Emil Kalauch.